

INFORMATION

zur Pressekonferenz mit

Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann-Stellvertreter

Univ.-Prof. Mag. Dr. Meinhard Lukas
Rektor der Johannes Kepler Universität (JKU) Linz

Univ.Prof. Dipl.Ing. Dr.techn. Dr.hc. Wilfried Eichlseder
Rektor der Montanuniversität Leoben

Dipl.-Ing. Thomas Bürgler
Geschäftsführung K1-MET GmbH

Dr. Franz Androsch
Leitung Forschung, voestalpine Stahl GmbH

Dipl.-Ing. Andreas Flick
Leiter Forschung & Entwicklung, Primetals Technologies Austria GmbH

Weitere Gesprächspartner:

Dipl.-Ing. Dr. Wilfried Enzenhofer, MBA
Geschäftsführer Upper Austrian Research GmbH

Dipl.-Ing. Dr. Irmela Kofler
Arealeitung 2 und 3, K1-MET GmbH

am 22. Jänner 2016, 11:30

zum Thema

Stahlhochburg Oberösterreich Leitbetriebe setzen auf Forschung im neuen K1-MET Kompetenzzentrum

Ort: Caseli GmbH, Gästehaus Saal 1, 2. Stock, voestalpine Straße 3b, 4020 Linz
(links neben dem Haupteingang Stahlwelt)

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Rückfragen-Kontakt:

Thomas Brandstetter, MPA, Presse LH Stv. Stelzer (+43 732) 77 20-12679

Mag.a Gerda Aichinger, Upper Austrian Research GmbH, (+43 732) 9015-5637

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Thomas Stelzer:

Kompetenzzentrum für Metallurgie als neue Forschungs-GmbH gestartet

Das K1-MET Kompetenzzentrum für metallurgische und umwelttechnische Verfahrensentwicklung mit den Standorten Linz und Leoben hat eine neue Organisationsstruktur bekommen. Nach 7 Jahren als Arbeitsgemeinschaft zwischen den führenden Industrieunternehmen und Universitäten werden die Forschungs- und Entwicklungsprojekte nun in einem eigenständigen Unternehmen durchgeführt. Neue Technologien, Optimierung der Produktionsprozesse, Minimierung des Energieverbrauchs und der Emissionen sind die zentralen Forschungsgebiete, um die weltweite Spitzenposition Österreichs in der Metallurgie weiter voranzutreiben. Das K1-MET Kompetenzzentrum fungiert im Bereich der metallurgischen Verfahrens- und Umwelttechnik als Innovationsschmiede und Trendsetter an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Industrie. Wir haben in Oberösterreich eine starke Industrie. Dementsprechend werden die Forschungsfelder auf den Bedarf der Industrie ausgelegt und die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Forschung hat einen besonderen Stellenwert.

Das K1-MET Kompetenzzentrum hat sich im 3. Call COMET K1-Zentren im Jahr 2014 durchgesetzt. Die Gesamtlaufzeit beträgt 8 Jahre (2015 bis 2023) und gliedert sich in 2 Förderungsperioden (4 plus 4 Jahre). Die zweite Förderungsperiode ist an eine erfolgreiche Zwischenevaluierung geknüpft. Eigentümer der K1-MET GmbH sind mit jeweils 35 % die voestalpine und die Montanuniversität Leoben, 20 % gehören Primetals Technologies und die Johannes Kepler Universität Linz stellt mit 10 % den zweiten wissenschaftlichen Eigentümer dar. Wissenschaftlicher Partner in Oberösterreich ist die Johannes Kepler Universität Linz. Die einzigartige Eigentümerstruktur aus Industrie, Technologie und Wissenschaft ist ein wesentlicher Faktor der gemeinsamen Forschung im Kompetenzzentrum. Der direkte Transfer der Ergebnisse von der Entwicklung in die Anwendung ermöglicht eine sofortige Verifizierung, was wiederum zur herausragenden Rolle der Projektpartner im internationalen Wettbewerb führt.

„Innovative Materialtechnologien und Produktionstechnologien sind für das Forschungs- und Industrieland Oberösterreich von großer Bedeutung. Wir freuen uns sehr, dass das K1-MET Kompetenzzentrum für metallurgische und umwelttechnische Verfahrensentwicklung durch die Unternehmensgründung an Bedeutung gewinnt. Die Synergien mit den universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie der oberösterreichischen Wirtschaft sind enorm. Der Schwerpunkt der Leitbetriebe Oberösterreichs auf die Werkstoffe Stahl und Aluminium und die Prozesstechnologien dazu machen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf diesem Gebiet unablässig, um als innovative Region weiterhin wettbewerbsfähig zu bleiben.“, betont Landesrat Stelzer.

Bewährt hat sich etwa auch die **langjährige Zusammenarbeit mit der Steiermark**. Die Montanuniversität ist als Miteigentümer des K1-MET wertvoller Partner in der Metallurgie. Mit der Steiermark verbindet uns aber auch die Kooperation bei anderen Forschungsvorhaben im Förderbereich COMET oder beim gemeinsamen Call „Smart Mobility“ innerhalb des Strategischen Wirtschafts- und Forschungsprogrammes „Innovatives OÖ2020“.

Oberösterreichs Forschung steht insgesamt auf **starken Beinen**. Oberösterreich verfügt über einen **ausgewogenen Mix** an universitärer und außeruniversitärer Forschung sowie eine starke betriebliche Forschung. Mit der Johannes Kepler Universität Linz, der Fachhochschule Oberösterreich, den Forschungsbeteiligungen der Upper Austrian Research und weiteren Forschungseinrichtungen sowie viele innovative Unternehmen kann Oberösterreich auf Top-Forschungsressourcen bauen.

*„Bei forschungspolitischen Aufgaben des Landes Oberösterreich werden wir durch die **Upper Austrian Research GmbH (UAR)** tatkräftig unterstützt. Die UAR – selbst an 9 international renommierten Forschungszentren beteiligt - arbeitet als **Leitgesellschaft für Forschung des Landes Oberösterreich** etwa an der Entwicklung von Forschungsprogrammen mit dem Ziel, Forschungskompetenzen in den Kernbereichen der heimischen Wirtschaft auf- und auszubauen und so für eine zukunftsweisende Forschungsstruktur in Oberösterreich zu sorgen. **Seit 2011 koordiniert die UAR in Oberösterreich alle Aktivitäten im Rahmen des COMET-Programms** und hat eine Reihe von Maßnahmen gesetzt. Sie war auch bei der Neuorganisation des K1-MET ein zentraler Knotenpunkt.“*, so Stelzer.

Die Programmlinie **COMET K1-Zentren der FFG – Forschungsförderungsgesellschaft** fördert die Einrichtung von **Kompetenzzentren**, die im Rahmen eines von **Wissenschaft** und **Wirtschaft gemeinsam definierten Programms** Forschung von akademischer und wirtschaftlicher Relevanz

betreiben. Im **3. Call COMET K1-Zentren** haben sich im Jahr 2014 **alle 4 eingereichten K1-Zentren mit OÖ-Beteiligung (K1-MET, SCCH, WOOD, CEST) durchgesetzt**. Bei 3 der 4 Zentren hat Oberösterreich die Konsortialführerschaft. Bundesweit wurden 10 K1-Zentren genehmigt. Die 4 bewilligten K1-Zentren mit oberösterreichischer Führung bzw. Beteiligung weisen ein **Gesamtvolumen von 79,2 Mio. EURO** auf und werden mit 23,1 Mio. EURO Bundesmittel und zusätzlich 11,6 Mio. € an Landesmitteln gefördert. Der Anteil des Landes Oberösterreich beträgt 8,1 Mio. EURO.

„Ziel der K1-Zentren ist es, technologische Innovationen voranzutreiben und nachhaltige Wertschöpfung sicherstellen. K1-Zentren fokussieren auf wissenschaftlich-technologische Entwicklungen im Hinblick auf zukunftsrelevante Märkte. Das bedeutet, dass die Forschungsleistungen ausschließlich auf den Bedarf der Wirtschaft ausgerichtet sind. Im Fokus steht der Ausbau der Forschungsk Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und in der Stärkung der Forschungsnetzwerke im Sinne eines intensiveren Technologietransfers“, so Stelzer.

Am 13. Juli 2015 startete die vierte Ausschreibung K1-Zentren innerhalb des COMET-Programmes. Das Ergebnis der Ausschreibung wird im Sommer 2016 erwartet.

Rektor Univ.-Prof. Mag. Dr. Meinhard Lukas

Technologische Innovation durch Kooperation

Die Johannes Kepler Universität hat seit ihrer Gründung eine Vorreiterrolle bei technologischer Innovation inne. Diese Kompetenz bringt dem Industriestandort Oberösterreich vitale Impulse. Der Schlüssel, damit innovative Forschung zur Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft beitragen kann, liegt in enger Kooperation. Das Kompetenzzentrum K1-MET ist zum einen ein erfreuliches Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen WissenschaftlerInnen und Wirtschaft. Zum anderen handelt es sich um einen weiteren Meilenstein in der Achse zwischen der JKU und den steirischen Universitäten.

Die JKU-Professoren Philipp Gittler und Stefan Pirker mit ihrem Team vom Institut für Strömungslehre engagieren sich seit 2008 im Kompetenzzentrum. Durch ihre Methoden im Bereich der Modellierung und Simulation von Strömungsvorgängen leisten sie einen wichtigen Beitrag für das Verständnis von Prozessen in der metallurgischen Werkstoffentwicklung. Das K1-MET ist ein schlagkräftiges Zentrum: Die Partnerschaft aus starken Industriepartnern wie der voestalpine und Primetals Technologies und starken wissenschaftlichen PartnerInnen wie der Montanuniversität Leoben bringen nicht nur direkt verwertbare Ergebnisse, sondern auch internationale Sichtbarkeit für Forschung und Entwicklung. Die bereits vorhandene Breite an Modellierungstechniken erweckt auch internationale Aufmerksamkeit, vor allem in der Open-Source-Community. Das Team von K1-MET arbeitet daran, genau diese besonders für metallurgische Hochtemperaturprozesse notwendigen Modellierungs- und Simulationsmethoden weiter zu entwickeln.

Für diese Art der anwendungsorientierten technologischen Forschung haben wir an der JKU das Linz Institute of Technology (LIT) gegründet. Das international ausgerichtete Zentrum für technologische Lehre und Forschung bündelt unsere technologische Kompetenz in enger Kooperation mit der Industrie. Die hohe Dynamik der technologischen Entwicklung auf den Weltmärkten fordert immer kürzere Innovationszyklen und intelligente Produktionssysteme. Mit dem LIT schaffen wir ein Forschungszentrum, in dem international und interdisziplinär zusammengesetzte ForscherInnengruppen an den Zukunftsthemen der Produkt- und Produktionsprozessforschung arbeiten.

Rektor Univ.Prof. Dipl.Ing. Dr.techn. Dr.hc. Wilfried Eichlseder

K1-MET – Ein innovatives Netzwerk

Die **Montanuniversität Leoben** hat sich seit ihrer Gründung im Jahre 1840 mit ihren Studienrichtungen konsequent **entlang der Wertschöpfungskette der Rohstoffe** weiterentwickelt. Mit der Einrichtung des Studiums der Recyclingtechnik im Vorjahr konnten wir diese Kette zum Wertschöpfungskreislauf weiterentwickeln, das heißt, dass unsere Kernkompetenzen von der Aufsuchung und Gewinnung der Primärrohstoffe über die weiterverarbeitenden Prozesse wie etwa die Metallurgie bis hin zum fertigen Produkt und letztendlich dessen Recycling zum Sekundärrohstoff reichen. Darüber hinaus bietet die Montanuniversität mit dem werkstofforientierten Maschinenbau, der Industrielogistik, der industriellen Energietechnik und der Verfahrens- und Entsorgungstechnik weitere einzigartige Lehr- und Forschungsschwerpunkte, welche die wissenschaftlichen Querschnittskompetenzen der Leobener Universität eindrucksvoll manifestieren. Die Forschungsarbeiten erfolgen zum Teil in Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen, wie z.B. COMET-Zentren. So wird die MUL ihr Know-how auf dem Gebiet der Metallurgie in die neu gegründete K1-MET GmbH einbringen. Konkret sollen in der **K1-MET GmbH folgende Themen** behandelt werden, wobei als wissenschaftlicher Partner auch die JKU eingebunden ist:

- Nachhaltigkeit und Rohstoffeffizienz in der Metallurgie
- Entwicklung von metallurgischen Prozessrouten und deren Kernkomponenten z.B. Komponenten aus feuerfesten Materialien
- Innovative Anlagentechnik und Steigerung der Energieeffizienz
- Und die Modellierung und Simulation metallurgischer Prozesse

Mit diesen Schwerpunkten sollen **die Prozesseffizienz in der Metallurgie, die Verringerung des Rohstoffeinsatzes sowie die Erhöhung der Ausbringung des Produktes** optimiert werden, um damit eine nachhaltige Reduktion des Energieverbrauches, der Emissionen und eine Erhöhung des Stoffrecyclings zu erreichen.

Damit entspricht man den globalen Erfordernissen: Bei der UN-Klimakonferenz in Paris im Dezember vorigen Jahres wurde ein Abkommen zur Begrenzung der globalen Erwärmung unterzeichnet. Die Zielsetzungen dieser Vereinbarung sind aber ausschließlich durch den Übergang von einer kohlenstoffbasierten auf eine kohlenstoffarme Gesellschaft möglich.

Ein Ziel im K1-MET wird daher sein, die bestehenden Verfahren, die bereits soweit optimiert sind, dass sie nahe ihrer thermodynamischen Grenzen betrieben werden, grundsätzlich zu ver-

ändern. Dazu wurden an der Montanuniversität in den vergangenen Jahren Grundlagenuntersuchungen mit wesentlich reduzierten CO₂-Emissionen angestellt.

Mit den **industriellen Partnern im K1-MET, der voestalpine und Primetals, ist sichergestellt, dass die Forschungsergebnisse auch in die industrielle Anwendung fließen** und damit die österreichische Wirtschaft gestärkt wird. Die universitäre Forschung sichert wiederum ab, dass die neuesten Erkenntnisse in das Studium der Metallurgie einfließen und damit als Grundlage für die langfristige Absicherung und Weitergabe des Know-hows dienen.

Dipl.-Ing. Thomas Bürgler

K1-MET – Ein Netzwerk für international erfolgreiche metallurgische Forschung

Das Kompetenzzentrum für metallurgische und umwelttechnische Verfahrensentwicklung wird aus **Mitteln des Bundes**, der **Länder** und der **beteiligten Universitäten** sowie zu 55 % von den **Industriepartnern voestalpine, Primetals Technologies Austria, RHI, Scholz Austria, Montanwerke Brixlegg, Plansee, Ebner Industrieofenbau und Linde Gas** finanziert. Für die Förderperiode 2015 bis 2019 stehen rund **22 Millionen Euro an Forschungsbudget** zur Verfügung. Aktuell arbeiten 33 Mitarbeiter in Linz und Leoben sowie an der FH Wels, TU Wien und TU Graz an den Schwerpunkten Nachhaltigkeit und Rohstoffeffizienz in der Metallurgie, Entwicklung von Prozessrouten und deren Aufbau wie z.B. feuerfeste Werkstoffe, innovative Anlagentechnik und Steigerung der Energieeffizienz sowie Simulation und Modellierung metallurgischer Prozesse.

Vieles aus der metallurgischen Industrie erinnert zwar an moderne Alchemie, doch es stecken jahrelange Forschung, innovative Entwicklungen und ein enormes fachliches Know-how dahinter. Nur so können die riesigen Hochtemperatur-Prozessanlagen immer noch effizienter funktionieren. Mit rund 7 % Anteil an den weltweiten CO₂-Emissionen steht z.B. die Stahlindustrie auch vor neuen Herausforderungen in Bezug auf die angestrebten Klimaschutzziele. **Prozesseffizienz** besteht aus den Hauptparametern **Verringerung des Rohstoffeinsatzes** bzw. **Erhöhung des Ausbringens** und der **Reduktion des Energieverbrauchs** bzw. **Erhöhung der Rückgewinnung**. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass Nebenprodukte oder Abfälle nicht mehr als Material für die Deponierung gesehen werden, sondern als Quelle wertvoller Rohstoffe, die durch spezielle Verfahren rückgewonnen werden und „natürliche“ Rohstoffe ersetzen. Der Begriff „natürlich“ kann aber schnell zu Verwirrungen führen, denn z.B. die bei der Stahlherstellung entstehende Schlacke hat ihren Ursprung auch in den „natürlichen“ Rohstoffen wie Eisenerz und Kalkstein.

All diese Maßnahmen haben den Fokus, die **Emissionen und den Ressourcenverbrauch weiter zu senken**. Die Methoden, die dabei zum Einsatz kommen, basieren auf einer engen Zusammenarbeit zwischen Industrie und Universitäten im Kompetenzzentrum K1-MET wo in 4 Forschungsareas mit einer Mischung aus Grundlagenforschung, Computermodellierung, Laborexperimenten und anwendungsnahen Tests in Pilotanlage und direkt am Prozess Ergebnisse erzielt werden, die schlussendlich industriell umgesetzt werden. So ist der K1-MET Partner voestalpine mit einem CO₂-Wert unter 1.475 kg pro Tonne Roheisen heute schon der internationale Benchmark für ressourcenschonende und nachhaltige Roheisen- und Stahlproduktion.

Dr. Franz Androsch

voestalpine setzt mit K1-MET Impulse für eine nachhaltige Stahlerzeugung

voestalpine hat sich mittlerweile zu einem weltweit agierenden Technologiekonzern entwickelt. **Technologie- und Qualitätsführerschaft** in anspruchsvollen Segmenten erfordert eine entsprechend intensive **Forschungs- und Entwicklungsarbeit**. Moderne High-Tech-Stahlprodukte, wie sie die voestalpine erzeugt, basieren auf **intensiver anwendungsorientierter Grundlagenforschung** und auf der **Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft**. Langjährige F&E-Partnerschaften als Schlüssel für moderne Innovationen sind ein wesentlicher Bestandteil des Geschäftsmodells.

Als forschungsintensivstes heimisches Unternehmen kooperiert voestalpine laufend mit rund 80 wissenschaftlichen Partnern weltweit, wobei die Schlüsselpartner vor allem in Österreich konzentriert sind. Hier stellen die Johannes Kepler Universität Linz, die Montanuniversität Leoben und die K1-MET GmbH äußerst wichtige Partner dar.

Es freut mich besonders, dass der **Start des Kompetenzzentrums K1-MET als eigenständiges Unternehmen** so gut gelungen ist. Die Neustrukturierung des Zentrums ergibt ein Forschungszentrum, dessen wissenschaftliches Personal sich auf die Lösung umfassender verfahrenstechnischer Fragen konzentrieren kann. Im Zentrum ist ein Expertise-Aufbau möglich, der befähigt, in neuen Projekten **technologische Lösungen direkt mit Partnern zu erarbeiten und in eine Umsetzung zu bringen**.

Stahl ist der dominierende metallische Werkstoff der Gesellschaft im 21. Jahrhundert. Mit einer globalen Produktion von 1,665 Milliarden Tonnen im Jahr 2014 beweist Stahl seine Stärke, nicht zuletzt aufgrund seiner Festigkeits- und Verformungseigenschaften, aber auch seiner Nachhaltigkeit aufgrund seiner exzellenten Recyclingfähigkeit. Stahl hat mit einer Recyclingrate von mehr als 90 % den höchsten Wert aller Konstruktionswerkstoffe. Aus Stahlschrott entsteht so am Ende des Lebenszyklus wieder ein neuer Bauteil. Aufgabe von **K1-MET** ist die **Weiterentwicklung und Optimierung der metallurgischen Prozesse der Stahlhersteller**. Dies bildet die Basis, um die Qualität der hergestellten Hightech-Stähle weiter zu steigern, etwa für die Automobilindustrie, die nach den mittlerweile bindenden Richtlinien gefordert ist, den Treibstoffverbrauch und damit die CO₂-Emissionen zu senken. Dabei spielt die Reduktion des Fahrzeuggewichts, beispielsweise durch dünnere höchstfeste Karosseriebleche, eine wesentliche Rolle. Gleiches gilt auch für den Ausbau der Schieneninfrastruktur und Hochleistungszüge, wo die österreichische Schienen- und Weichentechnologie eine herausragende Rolle einnimmt.

Dipl.-Ing. Andreas Flick

Primetals Technologies als starker Partner für die K1-MET GmbH

Mit der Gründung der K1-MET GmbH haben die langjährigen wissenschaftlichen und industriellen Partner den nächsten Schritt gesetzt. K1-MET war schon immer von großem gegenseitigem Vertrauen geprägt und die K1-MET GmbH ist nun der beste Beweis dafür.

Wichtig für ein Joint Venture wie Primetals Technologies ist die gemeinsame Zielsetzung – die haben wir gefunden. **CO₂-Reduktion bei der Produktion von Stahl, energie- und ressourceneffiziente Prozesse** und die **branchenübergreifende Zusammenarbeit** sind der Schlüssel für den zukünftigen Erfolg in der Stahlindustrie. In Zukunft werden genau diese Themen weiter in den Vordergrund rücken, gerade im Hinblick auf das Spannungsfeld zwischen den großen Stahlerzeugern in China wie auch hier in Europa.

Durch die Gründung der K1-MET GmbH **stärken** wir die Kooperation nicht nur mit der **Wissenschaft** sondern auch mit der **Wirtschaft** und können somit gemeinsame Forschung auf höchstem Niveau betreiben. Dadurch sind wir in der Lage, Kompetenzen aufzubauen, die unverzichtbar sind, um im internationalen Wettbewerb zu bestehen. Unsere Erwartung ist, dass wissenschaftlich-technologische Entwicklungen und Innovationen initiiert werden, die allen Partnern nutzen, um ihren Geschäftserfolg abzusichern.

Aus unserer Sicht bietet die enge Vernetzung der Partner innerhalb der K1-MET GmbH im Vergleich zu ARGE K1-MET viele Synergien – auch das wird uns helfen.

Wir sind der vollsten Überzeugung, dass **Primetals Technologies** mit seiner **jahrzehntelangen Erfahrung im internationalen Anlagenbau** ein starker und verlässlicher Partner für die K1-MET GmbH sein wird und einen großen Teil zur weiteren Erfolgsgeschichte von K1-MET beitragen wird.

Der Dank gilt natürlich allen Fördergebern, an vorderster Stelle der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG), aber auch den Bundesländern.

Die COMET K1-Zentren in Oberösterreich im Überblick:

K1-Zentren mit OÖ Konsortialführung:

K1-MET - Zentrum für metallurgische und umwelttechnische Verfahrensentwicklung

K1-MET hat das Ziel, sich als Zentrum für metallurgische und umwelttechnische Verfahrensentwicklung international zu etablieren und damit die Innovationsführerschaft seiner wissenschaftlichen und industriellen Eigentümer weiter auszubauen.

SCCH - Software Competence Center Hagenberg

Das Spektrum des Software Competence Center Hagenberg (SCCH) reicht von der Analyse von Bestandssoftware über Daten- und Bildanalyse bis zu Methoden zur qualitativollen, effizienten Modell- und Softwarekonstruktion für die Bereiche Industrie 4.0, Energieeffizienz und anderen gesellschaftlichen Bereichen.

WOOD - Kompetenzzentrum für Holzverbundwerkstoffe und Holzchemie

WOOD ist eine führende Forschungseinrichtung für Holz und verwandte nachwachsende Rohstoffe in Europa. Die Kernkompetenzen liegen in der Materialforschung und Prozess-technologie entlang der gesamten Wertschöpfungskette – von den Rohmaterialien bis zum fertigen Produkt.

K1-Zentren mit OÖ Beteiligung:

CEST - Kompetenzzentrum für elektrochemische Oberflächentechnologie GmbH

Das CEST ist Österreichs Kompetenzzentrum für elektrochemische Oberflächentechnologie und fungiert als Innovationsschmiede und Trendsetter an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Industrie.

ACMIT – Austrian Center for Medical Innovation and Technology

K1-ACMIT vereinigt technische und medizinische Kompetenzen für Spitzenforschungen rund um den Bereich minimal-invasive Chirurgie. Mit internationalen Partnern wird an Technologien für Geräte und Robotersysteme geforscht.

PCCL – Competence Center in Polymer Engineering and Science

PCCL ist ein führendes Zentrum für Forschung im Bereich Kunststofftechnik und Polymerwissenschaften. Das Kompetenzportfolio reicht von Automotive-, Luftfahrt- und Packaging- bis hin zu Solar- und Photovoltaikanwendungen.

Zentren mit besonders ambitioniertem Forschungsprogramm mit bereits internationalen Spitzenleistungen werden als K2-Zentren im Rahmen des COMET-Programms gefördert.

Das COMET K2-Zentrum in Oberösterreich:

LCM – Linz Center of Mechatronics GmbH

Der K2 Bereich von LCM (vormals ACCM, Austrian Center of Competence in Mechatronics) ist ein dynamisches Netzwerk von zahlreichen nationalen und internationalen Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft. Der Bogen spannt sich von Mechatronik, Sensortechnik, Mechanik, Antriebe und Aktuatoren bis hin zu kabellosen Systemen.